



Paulinenbrief 2019

Бригадирский 2019

Liebe Leserinnen und Leser!

Gerne möchten wir Sie auch in diesem Jahr mit unserem Paulinenbrief wieder teilnehmen lassen am Leben in unserer internationalen Kongregation und insbesondere in unserer Deutschen Region.

Im Rückblick zeigt sich, dass jedes Jahr seine eigenen Schwerpunkte, bedeutende Ereignisse und natürlich auch seine dunklen Seiten hat.

„Mutig voran, auch auf holprigen Wegen“ – Schritt für Schritt, so überschrieben wir in Anlehnung an ein Wort Mutter Paulines das Regionalkapitel, eine Versammlung von gewählten und freiwilligen Mitgliedern unserer Deutschen Region, das vom 27. Dezember 2018 bis 4. Januar 2019 tagte. „Als Antwort auf Gottes Ruf – neuer Wein in neue Schläuche“ war das Motto des Generalkapitels, einer internationalen Versammlung unserer Schwestern mit Teilnehmerinnen aus Nord- und Südamerika und den Philippinen, das vom 1. bis 22. Juli ebenfalls in Paderborn stattfand. Schon die Titel machen deutlich, dass es nicht nur ums Bewahren ging, sondern sehr wohl auch um mutige Schritte in die Zukunft.

2017 haben wir ausführlich über die Feiern zum 200. Geburtstag Mutter Paulines geschrieben. In diesem Paulinenbrief erfahren Sie, wie wir am 21. August 2019 170 Jahre Bestehen unserer Kongregation gefeiert haben.

Im Rahmen des Pauline-von-Mallinckrodt-Preises hat die CaritasStiftung für das Erzbistum Paderborn 2019

erstmalig einen Sonderpreis unter dem Motto „Junges Ehrenamt“ ausgeschrieben und prämiert. Welche Projekte mit einem Preis bedacht wurden, können Sie ebenfalls in einem Artikel nachlesen.

Nicht nur ein Wochenende, sondern einige Wochen durften wir im Zusammenhang mit der Aktion „Kunst trifft Garten“ Steinmetzarbeiten des Künstlers Diwo in unserem Park eine angemessene Ausstellungsfläche bieten.

Vielleicht haben Sie diese ersten Ankündigungen neugierig gemacht auf eine kurzweilige und interessante Lektüre.

In wenigen Wochen feiern wir an Weihnachten – in unseren Breitengraden der dunkelsten Zeit des Jahres – wieder „das aufstrahlende Licht aus der Höhe“, das in Jesus Christus zu uns herabgekommen ist, um uns die barmherzige Liebe Gottes nahe zu bringen. Dass Sie, trotz allem, was Ihnen möglicherweise in Ihrem näheren und fernerem Umfeld an Schwierigem, Unbegreiflichem und Schrecklichem begegnet ist, ein frohes Weihnachtsfest feiern und mit Zuversicht ins neue Jahr gehen können, wünsche ich Ihnen, auch im Namen aller Schwestern unserer Deutschen Region. Gleichzeitig bedanken wir uns sehr herzlich für Ihr Gebet, Ihre Spenden und alle sonstigen Zeichen der Verbundenheit.

Ihre Sr. Angelika Blochwitz

Kapitel der Deutschen Region in Paderborn

„Mutig voran, auch auf holprigen Wegen“ – Schritt für Schritt. Unter diesem Motto Pauline von Mallinckrodt trafen sich die 42 Mitglieder des Kapitels, um Rückschau und Ausschau zu halten. Rückschau auf die Ergebnisse, Erfahrungen und Veränderungen seit dem letzten Kapitel vor sechs Jahren, Ausschau nach



dem, was heute gedacht, geplant und getan werden muss, um unsere Sendung als Ordensfrauen gut zu erfüllen. Mut war gefragt beim Blick auf die Altersstruktur, auf die Finanzsituation, auf die Bedeutung von Glaube und Kirche in der heutigen Gesellschaft. Der Blick auf die große Vielfalt von Diensten (in haupt- und ehrenamtlichen Aufgaben von der Hausaufgabenhilfe über Schulunterricht, geistliche Begleitung bis zum Besuchsdienst im Altenheim und bei Sterbenden) an Menschen unterschiedlichen Alters zeigte, dass die Schwestern „mutig voran“ gehen, dass sie viel Gelegenheit haben, das Charisma Paulines ins Heute hinein zu buchstabieren, auch wenn die Begrenzungen durch mangelnde junge Schwestern, durch Alter und Krankheit zunehmen.

Erfahrung mit „holprigen Wegen“ hatte auch Pauline von Mallinckrodt, aber sie ergaben sich damals sozusagen von außen, vor allem aus der kirchenfeindlichen Situation während des Kulturkampfes, während sie sich heute eher von innen, aus veränderten Wertungen in Gesell-

schaft und Kirche ergeben. „Schritt für Schritt“ wurden Wege gesucht und Empfehlungen zusammengestellt, die zu vertiefter Kommunikation untereinander, wie auch mit Mitarbeitern, Gästen und Fremden führen können; die konkrete Anregungen zu einer zeitgemäßen Schöpfungsspiritualität aufzeigen; die den einen Hilfen im Prozess des Alterns vermitteln und den anderen (den sogenannten „jüngeren Schwestern“) Freiraum eröffnen zum Experimentieren mit neuen Wegen. Es wurden drei Delegierte gewählt, die zusammen mit der Regionaloberin im Sommer beim Generalkapitel die Deutsche Region vertreten werden, um den Prozess des Suchens und Entscheidens auf internationaler Ebene fortzusetzen und die Generalleitung zu wählen.

Sr. Christhild Neuheuser

„Neuer Wein in neue Schläuche“

Internationales Generalkapitel in Paderborn

Wie in unserer Deutschen Region, so fanden auch in unseren anderen Regionen bzw. Provinzen in Nord- und Südamerika Kapitel statt.

Die Vertreterinnen aller Provinzen und Regionen kamen im Juli dieses Jahres mit den Schwestern der Generalleitung im Paderborner Mutterhaus zusammen, um auf internationaler Ebene über den weiteren Weg unserer Kongregation zu beraten. Sowohl in dem festlichen Eröffnungsgottesdienst und bei den spirituellen Impulsen im Laufe des Kapitels als auch bei den thematischen Beratungen orientierten wir uns immer wieder an dem biblischen Auftrag, neuen Wein in neue Schläuche zu füllen. Ein lebender kleiner Weinstock in der Mitte des Sitzungssaales brachte das Motto auch sinnfällig zum Ausdruck.

Der ausführliche Bericht der Generaloberin über die Entwicklungen in unserer Kongregation während der letzten sechs Jahre war bereits im Vorfeld zum Studium an alle Teilnehmerinnen versandt worden, sodass im Kapitel sofort die Diskussion darüber beginnen konnte.

Obwohl die Mitgliederzahlen in unserer Gemeinschaft abnehmen, konnte doch mit Dankbarkeit festgestellt werden, dass in all unseren Tätigkeitsbe-

reichen sowohl altbewährte Aufgaben weitergeführt als auch neue Dienste übernommen werden, die dem Charisma Mutter Paulines entsprechen.

Seit der Zeit Mutter Paulines war unsere Kongregation international. Bei diesem Kapitel bildete aber die Suche nach Wegen zu tieferer und umfassenderer Internationalität einen besonderen Schwerpunkt. Wir fragten uns, wie wir gerade in einer Welt, die zerrissen ist durch Konflikte und gewalttätige Auseinandersetzungen, ein Zeichen der Einheit sein können. Im Bericht der Generaloberin war deutlich geworden, dass in den letzten Jahren schon viel in dieser Richtung geschehen ist. Es gab Treffen der Höheren Oberinnen aus allen Regionen/Provinzen, ebenso der Verwalterinnen und Ausbildungsleiterinnen und der Vertreterinnen der Laienmitglieder; aber auch über 20 einzelne Schwestern waren für kürzere oder längere Zeit zum Einsatz in einer anderen Region/ Provinz.

Eine besondere Form internationaler Zusammenarbeit waren die Projekte „Pauline 200“ in Uruguay, Manila und Chicago rund um den 200. Geburtstag Mutter Paulines, von denen bereits in den letzten Paulinenbriefen berichtet wurde. Die neuen digitalen Medien bieten uns heute gute Formen der Kommunikation, die wir bewusst nutzen wollen, z.B. durch Übersetzungs-



programme, Sprach-Lern-Programme und Skype-Konferenzen unter verschiedenen Schwesterngruppen. Es wurde eine eigene Arbeitsgruppe aus Schwestern der verschiedenen Länder gebildet, die ein Programm zur Förderung unserer Internationalität durch Austausch, Besuche, Zusammenarbeit entwickeln soll, das sowohl dem Leben der Kirche als auch dem Leben der Kongregation und dem der einzelnen Schwester dienen soll.

Ein weiterer Schwerpunkt des Austausches war unser Leben nach den

Die Schwestern der Ordensleitung mit den Delegierten, Übersetzerinnen und Helferinnen

evangelischen Räten. In der globalisierten Welt des 21. Jahrhunderts, in der weite Bevölkerungsteile in Not und Elend leben, bekommt unser Gelübde der Armut eine besondere Bedeutung. Wir sind zur Solidarität mit diesen leidenden Menschen aufgefordert und auch herausgefordert, uns für die Bewahrung der Schöpfung einzusetzen. Ein einfacher Lebensstil bezeugt zudem unsere Option für die Armen.



Während des Kapitels fanden auch die Wahlen der Generaloberin und der Ratschwestern statt. Sr. Maria del Rosario (2.v.l.) wurde zu einer zweiten Amtszeit als Generaloberin gewählt, Sr. Adalberta (rechts) vertritt die Deutsche Region, Sr. Mary Joseph (2.von rechts) die Schwestern in Nordamerika und Sr. Maria Angelina (links) die Schwestern in Südamerika.



Das Logo zeigt eine Weintraube als Symbol für das Geschenk des „neuen Weins“ in Jesus Christus und seinem Evangelium und zwei Hände, durch die Ströme in die Welt fließen als Symbol für unsere Bereitschaft zu empfangen und weiterzugeben.

Mit unserem Gelübde der Keuschheit setzen wir ein Zeichen gegen den Individualismus in unserer Gesellschaft und gegen die Tendenz, andere zu einer Sache zu machen. Es kann uns ebenfalls herausfordern, uns für die Würde von Frauen einzusetzen.

Das Gelübde des Gehorsams heute zu leben, bedeutet die Zeichen der

Zeit richtig zu verstehen und in dem, was uns begegnet, Gottes Ruf zu hören. Das macht Unterscheidungs- und Entscheidungsprozesse im Licht des Evangeliums sowohl für die einzelne Schwester als auch für die Gemeinschaft notwendig.

Hinsichtlich unserer apostolischen Aufgaben galt unserem Dienst an den Blinden auf den Philippinen besondere Aufmerksamkeit. Der kleine Konvent dort, der seit 25 Jahren besteht, soll durch einige Schwestern erweitert werden, die auch andere seelsorgliche Aufgaben in Schulen und Gemeinden übernehmen können. Ein weiterer Schwerpunkt war unser Engagement für Migranten. Wir wollen uns selbst und andere für deren Not sensibilisieren, uns für ihre Rechte einsetzen und in jeder Region/Provinz nach geeigneten Wegen suchen, ihnen zu helfen. Dies war besonderes unseren nordamerikanischen Mitschwestern ein wichtiges Anliegen.

Auf dem Weg zu unserm 175. Gründungstag im Jahr 2024 wird uns ein Wort Mutter Paulines in besonderer Weise begleiten: „Der Blick in die Zukunft könnte uns wirklich mit Angst und Schrecken erfüllen, wenn man nicht wüsste, dass Gott noch lebt und alles zum Besten lenken wird.“ (1874)

Sr. Christhild Neuheuser



Sr. Mary Joseph,

die neue Generalassistentin, stellt sich vor:

Vom Heiligen Geist geführt zu werden und nach der Erfüllung von Gottes Willen zu streben, kann manchmal ein Abenteuer sein und manchmal auch nerven. Aber wenn Liebe dahintersteckt, ist es immer aufregend und anregend. Beim Generalkapitel im Juli wurde ich zur Generalassistentin (aus USA) der Schwestern der Christlichen Liebe in Paderborn gewählt. Ich möchte Ihnen etwas von meiner persönlichen Geschichte erzählen.

Ich bin das mittlere von sieben Kindern, geboren und aufgewachsen in Poughkeepsie, New York, USA. Mit vierzehn Jahren antwortete ich auf den Ruf Gottes in meinem Herzen, den ich immer gespürt hatte, – den Ruf zum Ordensleben und speziell zu den Schwestern der Christlichen Liebe. Meine Großtante, Sr. Mary Hubertis Huhn, und meine entfernte Cousine, Sr. Barbara Armstrong, hatten mir den Weg in unsere Kongregation geebnet. Mit ihrer betenden Unterstützung und der Ermutigung meiner Eltern trat ich als Aspirantin in den Mallinckrodt-Konvent in Mendham, NJ, ein. Dort beendete ich meine verbleibenden High-School-Jahre. 1972 wurde ich eingekleidet und erhielt den Namen Sr. Mary Joseph. In den ersten 25 Jahren unterrichtete ich an der Elementarschule, an der High-School und am College. Verschiedene andere Tätigkeiten folgten. Von 2002-2009 war ich Leiterin des Assumption College for Sisters*. Ich war vier Jahre Provinzassistentin und zuletzt Pastoralassistentin in drei verschiedenen Gemeinden in New Jersey. Während dieser Zeit durfte ich Erwachsene auf den Eintritt in die Kirche vorbereiten; ich leitete Bibelstudien, eine Frauengruppe und Trauergruppen, unterrichtete Glaubensbildung für Familien und koordinierte die Öffentlichkeitsarbeit für Arme.

Alle meine Jahre des spirituellen Wachsens, des Gemeinschaftslebens und des Dienstes – mit allen Herausforderungen und Erfahrungen – betrachte ich als Wege, auf denen Gott mich für den gegenwärtigen Ruf vorbereitet hat. Es ist eine aufregende Zeit für mich und die 400 SCCs auf der ganzen Welt. Wir unternehmen entscheidende Schritte zu einer bewussten Internationalität. Als Antwort auf Gottes Ruf und als Töchter von Pauline von Mallinckrodt verlassen wir uns auf die Treue des Heiligen Geistes, damit er uns in eine Zukunft der Hoffnung und Liebe führt. Christusähnliche Liebe treibt uns an!

Sr. Mary Joseph Schultz

*Einrichtung für Schwestern aus Asien und Afrika zur Vorbereitung auf das Universitätsstudium in den USA. Übersetzung aus dem Englischen

Impressum:

Paulinenbrief Nr.133; 2019

Hrsg.: Kongregation der Schwestern der Christlichen Liebe, Warburger Str. 2, 33098 Paderborn

Telefon: (0 52 51) 697-0, Telefax (0 52 51) 697 135 | www.sccp.de | E-Mail: info@sccp.de

Bankverbindung: IBAN: DE10 4765 0130 0001 0118 65 | BIC WELADE3LXXX

Auf Wunsch stellen wir eine Spendenquittung für das Finanzamt aus.

Bei Änderung der Anschrift bitten wir, uns die neue Adresse mitzuteilen.

Fotos: privat, außer Seite 10 GERD VIELER, Seite 13 oben Diözesan-Caritasverband, Seite 16 Rainer Strurm_pixelio.de,

Titelseite: Grafik von Sr. Christhild Neuheuser, Rückseite: Lisa Litsch_pixelio.de



Sr. Maria Angelina,

die neue Generalassistentin, stellt sich vor:

Ich war Regionaloberin in Uruguay/Argentinien und war seit 2014 für die Finanzen der Region verantwortlich. Als ich in den Dienst des Generalrates gewählt wurde, hatte ich meine zweite Amtszeit angetreten. Zuvor hatte ich in anderen Gemeinden und Schulen gearbeitet, - als Katechetin, Schulleiterin oder Gemeindevorsteherin. In diesen Jahren des ständigen Wandels gab es nicht wenige Herausforderungen, z. B. die Finanzkrise in unseren Ländern. Von dieser Situation ist unsere Mission in den Schulen, die von höchster Bedeutung ist, direkt betroffen. Aber schwere Zeiten entmutigen uns nicht, sondern motivieren uns zu größeren Anstrengungen, um unseren Schülern, von denen viele – besonders in Uruguay – in Situationen der Armut und Marginalisierung leben, eine solide Glaubensbildung zu ermöglichen. Die von unserer Kongregation erfahrene Hilfe ist äußerst wichtig, um diese dringende Sendung der Kirche in Lateinamerika fortzusetzen.

Bereichernd für uns war das Pauline 200-Projekt (2015), das es Schwestern aus allen Provinzen ermöglichte, gemeinsam zwei Wochen in der Umgebung der Escuela Madre Paulina und des Colegios in Santa Lucia an Nachbarschaftsmisionen teilzunehmen und den Trost und die Liebe Christi zu bringen. Schwierigkeiten mit der Fremdsprache wurden durch Mitgefühl und Gesten, die beredter sind als Worte, überwunden. Das Leben in der internationalen Gemeinschaft dieser Gruppe von Schwestern ermöglichte eine Atmosphäre, die jener der ersten Schwestern um Mutter Pauline ähnelte und zu einem tiefen und fruchtbaren Austausch führte, der unsere eigene Geisteshaltung und unsere Sendung erneuert. Im Hinblick auf unsere Kongregation „auf dem Weg“, die vom Generalkapitel die Aufgabe erhalten hat, in einer tieferen internationalen Gemeinschaft zu wachsen, erinnere ich mich noch einmal an die inspirierenden Worte vom Beginn des Kapitels. Sie mögen mich mit der Hilfe Gottes unterstützen bei der Aufgabe, die meine Schwestern mir anvertraut haben: „Das Wunder der Gegenwart Gottes, das einst in Maria geschah, zeigt sich heute in gewisser Weise auch in der Schöpfung, in der Welt, in der Kirche, in der Kongregation und in jeder Schwester. Das Projekt Gottes – sein Reich – übertrifft unsere geringen Projekte; es wird Wege öffnen und Hoffnung säen. Es wird stark werden und den neuen Wein der Liebe und des Vertrauens fließen lassen.“

Sr. Maria Angelina Rivarola

Übersetzung aus dem Spanischen

170 Jahre Kongregation der Schwestern der Christlichen Liebe

Am 21.8.2019 feierten wir Schwestern der Christlichen Liebe den 170. Gründungstag unserer Gemeinschaft. Dieses „kleine“ Jubiläum stellte sozusagen den Auftakt für das große Fest in fünf Jahren dar, das international begangen werden soll. Eingeladen waren die Nachbarn und Freunde sowie die Bekannten des Mutterhauses. Und diese kamen frohgelaut und zahlreich.

Der Tag begann mit einem festlichen Hochamt, das Erzbischof Hans Josef Becker in Konzelebration mit Prälat Bruno Kresing und Dechant Benedikt Fischer mit den Schwestern und Gästen feierte.

In seiner Predigt sagte Erzbischof Hans Josef Becker: „Würde es die Schwestern der Christlichen Liebe nicht geben, man müsste sie erfinden. Lassen wir uns nicht einreden, dass die Zeit der christlichen Liebe und des Christentums bei uns zu Ende geht. Die Zeit der christlichen Liebe wird nie vorüber sein, auch wenn sich manches wandelt.“ Und hinwendend zu den Schwestern ergänzte er: „Mit Ihrem Namen ist das Größte gesagt, was man über eine Gemeinschaft sagen kann: verbunden zu sein in der Liebe zur Welt, zueinander und vor allem zum Herrn.“





Nach dieser Dankesmesse waren alle zum Grillen im Innenhof des Mutterhauses eingeladen. Dort waren Stehtische und Bierzeltgarnituren aufgebaut. Vor dem Grill und dem Salatbuffet stand man gerne Schlange, zumal sich da auch so manches gute Gespräch ergab und viel gelacht wurde. Dazu strahlte der Himmel von oben.

Mehrmals wurden Führungen angeboten durch Haus, Garten sowie das kleine Museum, das von Mutter Pauline und dem Wirken ihrer Gemeinschaft erzählt.

Und dann gab es noch eine besondere Überraschung: Eine Familie aus dem Süden Deutschlands besuchte nichtssahnend vom Fest der Schwestern das Grab Mutter Paulines. Da die Tochter Pauline hieß, wollten sie Genaueres über Pauline von Mallinckrodt vor Ort herausfinden. Mittels Internet hatten sie sich bereits vorinformiert.

Diesen Wunsch konnte man ihnen gerne erfüllen. Dazu waren sie herzlich willkommen beim Grillfest.

Der Tag schloss mit einer Andacht am Grab von Mutter Pauline. Bunt gemischt standen Schwestern und Gäste zusammen unten am Grab und vor der Conradus-Kapelle.

Für die Schwestern selbst endete dieser Jubiläumstag mit einem gemeinsamen festlichen Abendessen, das noch einmal Möglichkeiten zum Austausch bot.

Sr. Renate Rautenbach

Pauline-von-Mallinckrodt-Preis

„Zeichen setzen“ - unter diesem Motto war der Pauline-von-Mallinckrodt-Preis 2019 des Diözesan-Caritasverbandes Paderborn ausgeschrieben.

„In einer politisch und gesellschaftlich unruhigen Zeit, in der wir offenen Hass und Stimmungsmache gegen Minderheiten und Andersdenkende wahrnehmen, ist es der Caritas wichtiger denn je, deutlich Signal anzugeben: für Toleranz, für gesellschaftliche Vielfalt und für ein solidarisches Miteinander“, heißt es in der Einladung zum Caritas-Tag. Acht Projekte von Ehrenamtlichen, die solche Zeichen gesetzt haben, wurden nominiert.

Den ersten Preis erhielten die Ehrenamtlichen des Projekts „CariTasche“ – Iserlohner Tafel. Die Einrichtung besteht seit 2005 und versorgt mit ca 160 Ehrenamtlichen gegen einen geringen - eher symbolischen - Preis etwa 1200 Haushalte; alte und kranke Menschen werden bei Bedarf auch beliefert. Mit mehreren Kühlfahrzeugen holen Ehrenamtliche die gespendeten Lebensmittel aus Supermärkten, Bäckereien, Wochenmärkten und privaten Haushalten ab. So wird zugleich ein Zeichen gesetzt gegen eine um sich greifende Wegwerfmentalität. Die Jury war ebenso beeindruckt von der Tatsache, dass

die Verantwortlichen des Projekts großen Wert darauf legen, Ressourcen zu schonen und umweltgerechte Standards einzuhalten.

Mit dem zweiten Preis wurde das „Reparatur-Café“ in Werl-Westönnen ausgezeichnet, das in einem ehemaligen Bauernhof untergebracht ist. Hier engagieren sich vor allem Männer mit Kenntnissen in den Bereichen Tischlerei, Schlosserei, Elektrik, EDV und Telekommunikation. Am ersten Mittwoch im Monat können die Kunden defekte Elektrogeräte, Computer, Fahrräder, Spielzeug usw. vorbeibringen, die entweder gleich repariert werden oder – bei größerem Zeitaufwand - später auch unabhängig von der Öffnungszeiten. Während der Wartezeit werden die Gäste gegen eine Spende mit Kaffee und Kuchen bewirtet. Das Projekt ermöglicht finanzschwachen Menschen, auf den Kauf teurer Neuanschaffungen zu verzichten. Es trägt dazu bei, Ressourcen zu schonen und Müll zu vermeiden und - ein nicht zu unterschätzender Nebeneffekt - es hat sich rasch zu einem Treffpunkt im Dorf entwickelt.

Der dritte Preis ging an das Projekt „Frauen für Frauen“ in Wickede. Ziel dieser Einrichtung ist vor allem die Förderung der Integration von geflüchteten Frauen. Es ist ein ökumenisches Projekt und entstand bei der Eröffnung einer

zentralen Unterbringungseinrichtung, in deren Nähe konkrete Angebote für Frauen fehlten. Durch die Initiative von etwa 20 Ehrenamtlichen wurde ein Ort der Begegnung für Frauen geschaffen, in dem kreativ und handwerklich gearbeitet wird, der vor allem auch der Sprachförderung dient und aus der sozialen Isolation herausführt. Inzwischen sind die mitarbeitenden Frauen zu Vertrauenspersonen geworden, die den Migrantinnen in der unbekannteren Umgebung eine unschätzbare Hilfe sind.

Erstmalig war in diesem Jahr auch ein Sonderpreis unter dem Motto „Junges Ehrenamt“ für Jugendliche bis zum 27. Lebensjahr ausgeschrieben. Dieser Preis für sozial-caritatives Engagement von Jugendverbänden, Kath. Hochschulgemeinden oder Initiativen von Youngcaritas fand große Beachtung. Es gab 15 nominierte Projekte mit einer großen Spannweite an Themen, - von Schülerhilfen über Sorge für Obdachlose, Heimbewohner, Eine-Welt-Projekt, Smartphon-Sprechstunde bis Online-Suizidprävention.

Der Preis wurde der Initiative „Ehrenamt im Hospiz“ der Gruppe Jugendcaritas Arnsberg zugesprochen. Die Jugendlichen, deren Einsatz hauptsächlich am Wochenende stattfindet, sind in einem sehr sensiblen Bereich tätig. Sie erledigen verschiedene Hausarbeiten, nehmen sich aber vor allem Zeit für die Gäste des Hospizes und deren Angehörigen. Sie hören zu, gehen – wenn möglich – mit ihnen spazieren, spielen gemeinsam oder begleiten sie in den Gottesdienst. Sie schenken den sterbenden Menschen Freude und unterstützen die Arbeit der Angestellten

im Hospiz. So sind sie „eine große Bereicherung sowohl für die Gäste als auch für das Personal der Einrichtung“ (Lüttig). Die Jugendlichen selbst sagen: „Wir hätten nie gedacht, dass das Hospiz auch ein Ort des Lebens und des Lachens ist. [...] Das Engagement im Hospiz hilft einem, die Angst vor dem Tod zu verlieren“.

Die Verleihung aller vier Preise fand traditionell am Caritas-Samstag in der Liboriwoche statt. Nach einem feierlichen Hochamt im Dom und einem Fest der Begegnung auf dem Kardinal-Deegenhardt-Platz fanden sich viele Teilnehmer und Gäste in der Kaiserpfalz ein. Hier würdigte - im Rahmen eines ansprechenden Programms unter Mitwirkung der Kolping- Musikgruppe „Heaven & More“ aus Verne - Diözesan-Caritasdirektor Josef Lüttig zunächst den Einsatz der Ehrenamtlichen aller vorgeschlagenen Projekte und gab die Preisträger bekannt. „Sie setzen sich für andere ein, Sie sehen die konkrete Not und handeln“.

Nach der mit Spannung erwarteten Nennung der drei Erstplatzierten sowie der Sieger für „Junges Ehrenamt“ fand jeweils eine Talkrunde mit dem aus dem Fernsehen bekannten Bruder Paulus Terwite, Kapuziner aus Frankfurt, statt. In lockerer Weise sprach er mit den Beteiligten über ihre persönlichen Erfahrungen bei der Arbeit in den genannten Projekten, über Motivationen und Auswirkungen. So erfuhr man z. B., dass „Jugendcaritas“ in Arnsberg aus einer Firmgruppe hervorgegangen ist, die mittlerweile aus 160 Jugendlichen besteht. In einem persönlichen Gespräch wird mit allen neu Hinzu-

kommenden geklärt, in welchem sozialen Bereich sie sich einsetzen möchten, im Altenheim, Behindertenheim etc. oder eben im Hospiz.

Höhepunkt der Veranstaltung war die Verleihung der Urkunden an alle nominierten Projekte durch Erzbischof Hans-Josef Becker.

Nach einem Schlusswort und dem Musikstück „Wild Child“ (Enya) endete der offizielle Festakt, worauf die Preisträger von Freunden, Bekannten und Gästen umringt und beglückwünscht wurden.

Sr. Anna Schwanz



Kunst trifft Garten

Am Samstag, den 31.8., und am Sonntag, den 1.9., konnte man im Mutterhausgarten wieder Kunst bewundern.

Im Rahmen der Veranstaltung „Kunst trifft Garten“ stellte der Steinmetz und Bildhauer Michael Diwo einige seiner Arbeiten in Stein und Holz aus. Die Besucher wurden mit einem Steinrelief, das Mutter Pauline darstellt, begrüßt. Entlang der Lindenallee waren die Entwürfe zu den Kunstwerken angebracht. Auf dem Rasen konnte man verschiedenste bildhauerische Werke ganz aus der Nähe betrachten, so auch einen Trompeter zusammen mit anderen interessanten Gestalten in einem Holzgerüst. Eine Schnecke





und ein Frosch begrüßten die Besucher am Wegesrand. Auch mitten zwischen den Rosen entdeckte man eine „schöne Frau“. Der Garten erschien in einem neuen Licht.

Der Künstler selbst war vor Ort und gab dem Publikum gerne Auskunft zu seinen Werken.



Sr. Renate Rautenbach

Orgelkonzert im Mutterhaus

„Orgelspaziergänge“ haben in Paderborn seit einigen Jahren gute Resonanz gefunden. 2019 wurde am 12. Mai zu einem solchen Gang eingeladen, diesmal vom Dom über die Busdorfkirche zu unserer Mutterhauskirche. Domorganist Tobias Aehlig und Dekanatsmusiker Sebastian Freitag, der bei uns regelmäßig mit seinem kreativen Spiel die Sonntagsmesse begleitet, zeigten an den drei Orgeln ihr meisterhaftes Können. Sie spielten in unserer Kapelle Kompositionen von Carl August Filitz, Wolfgang Amadeus Mozart und Denis Bédard, zum Teil vierhändig.



Bei der Ankunft der etwa 200 Gäste kam es zunächst im Exerzitienhaus bei Kaffee und Kuchen zu Erholung und Austausch. In der Kapelle konnte die Mutterhausoberin bei ihrer Begrüßung auch kurz Mutter Pauline vorstellen und deren Bezug zum Dom und zur Busdorfkirche erläutern. Das variationsreiche Spiel der beiden Organisten und der Klang unserer Orgel begeisterten die Zuhörer, die langanhaltenden Applaus spendeten.

**Sr. Christild
Neuheuser**



Exerzitien mit Pfeil und Bogen

*Schon seit den Anfängen der Kongregation ist die Exerziti-
en-Arbeit ein fester Bestand-
teil unseres Apostolates.*

*Mutter Pauline nahm 1842
zum ersten Mal an den geist-
lichen Übungen teil.*

Im Kontakt mit Pastor Tewes, der die Exerzitienbewegung im Paderborner Raum maßgeblich beeinflusste, war es ihr wichtig, ihren Schwestern, aber auch allen anderen interessierten Frauen, diese Tage der geistlichen Übungen zu ermöglichen. Seit September

1853 fanden Kurse mit Exerzitien im Mutterhaus statt. Anfangs räumten die Schwestern dort ihre Zimmer, um für die anreisenden Exerzitantinnen Platz zu schaffen. Später entstand das Haus Maria Immaculata. Dort finden auch heute noch viele Exerzitionsangebote statt.

Im Laufe der Zeit hat sich das Angebotspektrum gewandelt. Waren es in früheren Zeiten vornehmlich Kurse mit Vorträgen eines Exerzitionsbegleiters, so gibt es heute eine Vielzahl von Möglichkeiten, sich auf die Spur Gottes im eigenen Leben zu begeben. Eine be-

kannte Form sind die Einzelexerzitien, bei denen die Exerzitanten jeweils Gespräche über den persönlichen geistlichen Weg mit dem Begleiter haben. Es gibt aber auch Filmexerzitien, Wander- oder Pilgerexerzitien und Exerzitien mit Pfeil und Bogen. Für viele Menschen sind das Wege, die sie gut mitgehen können, um so im Gebet und im Glauben neue Erfahrungen zu machen und zu wachsen.

Eine neue Form sind Exerzitien mit Pfeil und Bogen. Für uns westlich geprägte Menschen sieht es auf den ersten Blick nach einer rein sportlichen Übung aus, aber in der östlichen Tradition ist das Bogenschießen seit Jahrhunderten ein Teil der Meditationspraxis.

Häufig wurde gefragt, was es mit dem großen weißen Netz im Garten auf sich hat, wofür es benötigt wird. Dieses Netz ist ein Pfeilfang-Netz und dient als Sicherung, wenn mit Pfeil und Bogen auf Scheiben geschossen wird. Nicht jeder Pfeil erreicht sein Ziel und so sind die Menschen vor abweichenden Pfeilen geschützt und die Pfeile nehmen an der Wand keinen Schaden.

Monsignore Martin Reinert, einer der Kursleiter, schreibt zu seinen Erfahrungen:

„Es ist wie in Exerzitien“ - so empfinden bisweilen Teilnehmende an Seminaren für intuitives Bogenschießen. Stand finden - still werden - mich ausrichten - Spannung aufbauen - lösen - nachhalten - die immer gleiche Übung bleibt nicht ohne Wirkung, der äußere Mensch wird ruhiger, besonnener, durchlässiger. Meditatives Bogenschießen in der Natur ist ein passabler Weg, in eine gesunde Di-

stanz zu kommen zu allem Bedrängenden und Flüchtigen. Stehen wird anders, atmen wird anders, schauen wird anders, bewegen wird anders - und das sammelt auch den inneren Menschen und schafft Raum für einen achtsamen Blick auf das was ist.

Einen ähnlichen Übungsweg muss auch beschreiten, wer das Beten und Meditieren erlernen oder vertiefen will. Wer da einfach irgendwie anfängt oder hineinstolpert wird es möglicherweise nicht sehr weit bringen. Sich sammeln - eine gute Haltung finden - sich innerlich ausrichten - schauen, aushalten - der Sehnsucht wieder neu begegnen - die eigene Mitte finden - das Erleben ins Wort bringen vor Gott und im Austausch mit anderen - auch das sind Schritte, die geübt und angeeignet werden müssen.

In beiden Übungswegen finden sich ähnliche, grundlegende Faktoren wie Haltung, Atmung, Stille, schauen, ergreifen und loslassen können oder auch eine gute Selbstdistanz und Selbsttranszendenz. Anlass genug, beide Ansätze zusammen zu bringen: biblisch orientierte Tage der Meditation und des geistlichen Austausches mit den immer gleichen und sich dabei verbessernden Abläufen des intuitiven Bogenschießens. Tägliches Üben in beiden Disziplinen kann dabei zusammenfinden mit der Erfahrung persönlicher Erneuerung und gemeinsamer Vertiefung körperlicher wie geistiger Achtsamkeit. Und das ist - wer hätte das gedacht - nicht nur für Männer ein gangbarer und faszinierender Prozess!

Sr. Clara Schmiegel

Wir gedenken der seit dem letzten Paulinenbrief verstorbenen Schwestern

Schwester Goda Beckmann



Geb.: 02.02.1941 in
Catenhorn/Rheine
Gest.: 31.12.2018
in Paderborn

Ewige Profess: 06.08.1972

*Himmel und Erde werden
eher vergehen,
als dass Gott jemanden verlässt,
der ihm vertraut.*

Mutter Pauline

Einsatzorte: Lippstadt - Marienschule/
Berufskolleg, Hellefeld - Fazenda

Schwester Laurentiana Schmitz



Geb.: 28.07.1927 in
Siegburg-Wolsdorf
Gest.: 01.05.2019
in Brilon-Thülen

Ewige Profess: 19.03.1956

*Ich will da stehen,
wo Gott mich haben will,
und die Werke tun, die er
von mir verlangt.*

Mutter Pauline

Einsatzorte: Sigmaringen,
Paderborn - Mutterhaus und Leokonvikt,
Landschlacht

Schwester Mechtild Oberreuter



Geb.: 14.11.1920 in
Eppe/Kreis Waldeck
Gest.: 06.06.2019
in Brilon-Thülen

Ewige Profess: 24.09.1951

*Für die leidenden Brüder
sei mir keine Anstrengung zu groß.*

Mutter Pauline

Einsatzorte: Immaculata-Lazarett Paderborn,
Krankenhäuser in Attendorn und Anrath,
Altenheime in Köln und Grönebach,
ambulante Krankendienst in verschiedenen Orten

Schwester Assumpta Krawinkel



Geb.: 15.04.1927
in Paderborn
Gest.: 16.19.2019
in Brilon-Thülen

Ewige Profess: 24.09.1959

*Die Grundlage aller Vollkommenheit
ist eine tiefe, gründliche Demut
und herzliche Nächstenliebe, der
Liebe zu Gott entspringend.*

Mutter Pauline

Einsatzorte: Paderborn,
Anrath, Bonn, Frechen, Rom

Unsere Jubilarinnen von 2019



Einladung zu Besinnung und Begegnung
mit Impulsen aus dem Geist der seligen Pauline von Mallinckrodt

„Paulinentag“ Thema: Freiheit, die ich meine...

Termin: 16. Mai 2020,
10.00 bis 17.00 Uhr

Inhalt:

- ▶ Was meine ich mit Freiheit?
- ▶ Erfahrungen mit Freiheit und Unfreiheit im politischen, gesellschaftlichen, religiösen und privaten Bereich
- ▶ Wie frei bin ich wirklich?
- ▶ Grenzen der Freiheit
- ▶ Lernwege zur äußeren und inneren Freiheit, orientiert an Leben und Werk Pauline von Mallinckrodt

Der zweite „Paulinentag“ wird sein am
3. Oktober 2020.

Das Jahresprogramm unseres Exerziten- und
Bildungshauses wird auf Wunsch zugesandt:
Haus Maria Immaculata,
Mallinckrodtstraße 1, 33098 Paderborn
Tel: (05251) 697-154



A photograph of an archery target with several arrows embedded in it. A yellow flag is attached to the top of the target. The target has concentric rings of white, black, blue, red, and yellow. The text is overlaid on the target.

Das
Ziel
ist die Mitte
welche Mitte
ist
mein
Ziel?

10